

Schulalltag in den Münstertäler Schulen

Die Ziegelplatz-Schule

Die Ziegelplatz-Schule war die erste und stets größte Volksschule des Münstertals. Sie wurde von Kindern aus den Rotten Hof, Wasen, Ziegelplatz, Neuhäuser und Münster besucht.

Durch die Einquartierung französisch-marokkanischer Besatzungssoldaten während der ersten Nachkriegsmonate (1945) war das Schulgebäude und seine Räume erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Der größte Teil der Schulzimmereinrichtung war zerschlagen, Fensterscheiben zertrümmert und sämtliche Schlüssel verschwunden. Es bedurfte großer finanzieller Opfer der Gemeindeverwaltung, um für die damals knapp 300 Schüler des Schuljahres 1946/47 wieder einen zeitgemäßen Unterricht anbieten zu können.

An der Ziegelplatz-Schule unterrichteten im Schuljahr 1950/51 vier Lehrkräfte in den acht Klassen 252 Schüler. Jeweils zwei Klassen wurden jahrgangsübergreifend in einem Raum unterrichtet. Das waren im Schnitt 60 Kinder pro Klassenzimmer!

Bedingt durch die geburtenschwachen Jahrgänge der letzten Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre (Viele Väter und junge Männer waren im Krieg und /oder kehrten aus ihm nicht mehr zurück), sank die Schülerzahl kontinuierlich und erreichte im Schuljahr 1955/56 mit 152 Schülern ihren Tiefpunkt. In diesem Schuljahr waren die Kinder der Jahrgänge 1941 bis 1949 schulpflichtig.

Im Schuljahr 1950/51 unterrichteten an der Ziegelplatz-Schule folgende Lehrkräfte: Hauptlehrer Karl Gassenmann als Schulleiter, weiter die Lehrer Max Stemmler, Markus Bach, Robert Kunzer und Max Herr. Ab 1953 leitete Oberlehrer Otto Burkhard die Schule. Er war zum Schuljahr 1951/52 als Hauptlehrer an die Schule gekommen. Mit ihm unterrichteten über die ganzen 1950er-Jahre die Lehrer Karl Gassenmann, Max Stemmler und (seit 1951) Elisabeth Müller, vorübergehend auch Erna Kiefer.

Die Ziegelplatz-Schule - eine der bestausgestatteten Schulen des Kreises

Nachdem die Gemeinde Untermünstertal das Gebäude der Schule saniert hatte, ging es dem Lehrerkollegium um den damaligen Schulleiter Karl Gassenmann vor allem darum, die zerstörten oder ganz verschwundenen Lehr- und Unterrichtsmittel zu ersetzen.

Dank der Initiativen von Karl Gassenmann und des vorbildlichen Entgegenkommens der Gemeinde wurde die Ziegelplatz-Schule in den 1950er-Jahren eine der am besten ausgestatteten Volksschulen des Landkreises Müllheim. Mehrfach kamen Lehrerdelegationen an die „Vorzeigeschule“ des Tales, um sich von Karl Gassenmann und seinen Kollegen die vielfältigen Geräte für den natur- und heimatkundlichen Unterricht zeigen und erläutern zu lassen. Besondere Aufmerksamkeit zog die physikalische Gerätesammlung auf sich. In den Bereichen Mechanik, Optik, Wärme- und Elektrizitätslehre sowie Radiotechnik konnten die Schüler anhand verschiedener Versuchsreihen einen vertieften Einblick in die Welt der Technik und der Natur nehmen. Viele Wandtafeln, Schaubilder und Schaukästen sowie eine umfangreiche Gesteinssammlung veranschaulichten erd- und heimatkundliche Zusammenhänge.

Die „Sensation“ für die damalige Zeit war die „Perlux“-Wand, ein Vorläufer der späteren Tageslichtprojektoren. Vom Lehrer auf eine kleine Folie gezeichnete Bilder und Texte erschienen dank dieses, den Unterricht revolutionierenden visuellen Mediums auf einer Projektionsfläche von 2m auf 2m. Das zeitaufwändige Entwickeln von Bildern auf der Wandtafel hatte mit diesem Gerät ein Ende. Außerdem waren Bilder und Texte in Sekundenschnelle einsatzbereit. Die Schule besaß darüber hinaus ein Filmprojektionsgerät, einen Diaprojektor und ein Episkop. Von einer solchen -für die 1950er-Jahre- optimalen Lehrmittel-Ausstattung konnten regional die meisten Schulen nur träumen.

Auch das veraltete, aus Viererbänken bestehende starre Schulgestühl wurde nach und nach durch Zweiertische und Einzelstühle ersetzt. In den alten Tischen war noch eine Vertiefung für das Tintenfass vorgesehen. Die Schüler schrieben mit einer Feder. Der Füllfederhalter mit Tintenpatronen war in den frühen 1950er-Jahren noch nicht auf dem Markt.

Für alle Schulanfänger des Münstertals galt: Sie kamen als Schulanfänger mit einem Schulranzen aus Kunstleder in die Schule. Wichtigstes Schulutensil war im ersten Schuljahr die Schiefertafel. Sie hatte einen hölzernen Rand, war vorne liniert und auf der Rückseite kariert. An der Tafel hingen ein Schwamm zum Wischen und ein Lappen zum Trocknen. Beide baumelten aus dem Schulranzen heraus. Zum Schreiben benutzten die Kinder mit Papier umwickelte Schiefergriffel.

Im Ziegelplatz-Schulgebäude standen für den Unterricht vier Klassenräume und für die Familie von Hauptlehrer Karl Gassenmann eine Lehrerwohnung zur Verfügung. Jeder der vier Lehrkräfte unterrichtete als „Klassenlehrer“ in den meisten Fächern jahrgangsübergreifend zwei Klassen. „Fachlehrer“ waren nur die Lehrkräfte für Religion und „Handarbeiten“.

Jedes Klassenzimmer verfügte über einen Kachelofen, der vom Flur/Treppenhaus aus beheizt werden konnte. Wurden die Öfen am frühen Morgen noch von einem Gemeindebediensteten „angefeuert“, mussten die Schüler während des Unterrichtsvormittages für die Aufrechterhaltung des Feuers sorgen. Das dafür notwendige Holz holten Schüler vom Speicher und bestückten nach Bedarf den Ofen.

Einmal im Jahr gab es den „großen Holztag“. Die Schüler der Klasse 5 bis 8 trugen an einem Vormittag (anstatt Unterricht) das ofenfertig gesägte und gespaltene Holz vom Holzschuppen (ein Nebengebäude der Schule) auf den Schulspeicher. Rund einhundert Laufmeter und zwei Stockwerke waren an diesem „Holztag“ von den Schülern zurückzulegen bzw. zu überwinden. Der ausfallende Unterricht war für viele Schüler ein kleines Trostpflaster für die körperlichen Anstrengungen.

Die „Rotenbuck-Schule“

Die 1913 erbaute „Rotenbuck-Schule“ war die Schule für die Kinder der „hinteren“ Rotten Mulden, Rotenbuck und Münsterhalden.

In der Regel unterrichteten hier zwei Lehrkräfte die acht Klassen in zwei Räumen. Die Klassen 1 bis 4 hatten meist nachmittags, die Schüler der Klasse 5 bis 8 vormittags Unterricht. Die Schülerzahl schwankte in den 1950er-Jahren zwischen 60 und 80 Buben und Mädchen. Wie auch in der Ziegelplatz-Schule war im Schuljahr 1955/56 mit 61 Kindern der tiefste Stand erreicht. Zu Beginn der 1950er-Jahre teilten sich die Schulleiter Ernst Thum und Hauptlehrerin Erna Kiefer die acht Klassen unter sich auf. Nach dem Weggang von Herrn Thum (1951) nahm Fritz Heim dessen Schulleiterstelle ein. Zum Schuljahr 1955/56 folgte auf den versetzten Schulleiter Fritz Heim Oberlehrer Markus Bach. Mit den Lehrerinnen Erna Kiefer, Ruth Mielke und Kunigunde Wetzel standen ihm als Schulleiter nacheinander drei Kolleginnen zur Seite.

Dr. Bertil Kromeyer kam im Jahre 1958 von Überlingen in den Rotenbuck. Er und Herr Bach blieben der zweiten Untertäler Schule bis zu deren Auflösung in den 1960er-Jahren treu.

Vor allem unter der Schulleitung von Markus Bach erlebte die Rotenbuck-Schule „Sternstunden“ im Bereich Musik/Theater. Nicht nur zu den jährlichen Entlassfeiern, auch in der Advents- und Weihnachtszeit führten die Kinder vom Rotenbuck im großen Schulsaal eindrucksvolle Theaterstücke und Märchenspiele auf. Das Klassenzimmer wurde zur Bühne. Auch der Nikolaus besuchte die Kinder in jedem Jahr. Mit vielen Wanderungen in und um das Münstertal und jährlichen Ausflügen in der „Dreiländerecke“ lernten die Schüler ihre Heimat kennen und lieben.

Ein fester Bestandteil des Schuljahres war der „Hebeltag“. Die Feier zum Gedenken an den alemannischen Dichter Johann Peter Hebel begingen die Ziegelplatz- und Rotenbuckschüler

stets gemeinsam. Nach einer „Sternwanderung“ traf man sich auf dem „Köpfe“. Nach gemeinsam gesungenen Liedern, nach Gedichten und Ausschnitten aus Hebels Erzählungen wurde die Feier oft mit sportlichen Spielen auf dem „Untertäler Hausberg“ beendet.

Die Krumlinden-Schule

Unter den beiden in der Talsohle liegenden Schulen der Gemeinde Obermünstertal war die 1914 erbaute „Krumlinden-Schule“ die kleinere. Sie wurde von den Kindern der gleichnamigen Rotte besucht. Die weitesten Fußwege hatten die Kinder vom „oberen“ Bühl. Im Schuljahr 1951/52 war die Schülerzahl erstmals unter 50 gesunken. Dies war für das Schulamt Anlass, eine der beiden Lehrkräfte zu versetzen. So unterrichtete Frau Miltner in der ersten Hälfte der 1950er-Jahre die achtklassige Volksschule allein. Diese aufreibende Tätigkeit zehrte im Laufe der Jahre an ihrer Gesundheit. Sie musste krankheitsbedingt oft Auszeiten in Anspruch nehmen. Ein häufiger Lehrerwechsel (Krankheitsvertretungen) war die Folge. Die Lehrkräfte Elisabeth Müller, Walter Zimmermann und Robert Kunzer vertraten zur Zufriedenheit von Schülern und Eltern die erkrankte Schulleiterin. Zum Schuljahr 1955/56 wurde Hauptlehrerin Erna Kiefer zur Schulleiterin bestellt und führte über viele Jahre die Krumlindenschule mit großem Geschick und Begeisterung. Gehaltvolle Entlassfeiern und der traditionelle Besuch vom Hl. Nikolaus bereicherten den Schulalltag ebenso wie regelmäßige naturkundliche Wanderungen oder auch schon Besuche bei den Breisacher Festspielen. Besonderen Wert legte Frau Kiefer auf die heimatkundliche Bildung. So unternahm sie mit ihren Schülern regelmäßig Ausflugsfahrten zu historischen Stätten im Breisgau, im Südschwarzwald, im Bodenseeraum und in die Schweiz. Es waren allesamt gut geplante und mit vielen Höhepunkten angereicherte Ausflugsfahrten.

Wie die meisten Schulen hatte auch die Krumlinden-Schule kaum audiovisuelle Medien für den Unterricht zur Verfügung. Die Gemeinde Obermünstertal hatte im Jahre 1951 für ihre vier Schulen zwei Diaprojektoren angeschafft. Weitere Medien standen nicht zur Verfügung. Doch bestand –wie auch bei den Bundesjugendspielen– eine Kooperation mit der gut ausgestatteten Ziegelplatz-Schule. Wurde einmal ein Filmprojektionsgerät benötigt, wurde ein Schüler während des Unterrichtsvormittages an die Untertäler Schule geschickt, um mit einem Leiterwägelchen das kiloschwere Gerät zu holen. Für den Hin- und Rückweg waren zwei Unterrichtsstunden gerade ausreichend.

Die Spielweg-Schule

In den 1950er-Jahren wurden in der 1913 errichteten Spielweg-Schule im Schnitt 70 bis 90 Kinder von zwei Lehrkräften unterrichtet. In den Jahren 1950 bis 1955 waren dies als Schulleiter Oskar Schiementz und sein Kollege Friedrich Schützhoff. Im Schuljahr 1955/56 erkrankte Herr Schützhoff schwer und wurde vorübergehend durch die Lehrer Max Stemmler und Walter Zimmermann vertreten. Mit Beginn des Schuljahres 1956/57 trat Hauptlehrer Willi Schlageter seinen jahrzehntelangen Dienst an der Spielwegschule an.

Höhepunkte in den einzelnen Schuljahren waren auch hier eindrucksvolle Entlassfeiern, die Besuche des Nikolaus und regelmäßige Wanderungen und Ausflüge in die nähere Heimat.

Die Kinder kamen aus den Gemeindegebieten Spielweg, Obere Gasse, Hörhalde bis hinauf zum Sittnerberg, von der Sonnhalde sowie aus der Unteren Gasse und Stampf. Je nach Lage des Elternhauses war ein täglicher Schulweg von zwei Stunden (Hin- und Rückweg) die Regel. Wenn in den Sommermonaten der Unterricht um 7.00 Uhr begann, war der Start in den Tag für manche Kinder mit der frühmorgendlichen Mithilfe im Stall und dem Fußweg zur Schule schon um 5.00 Uhr. Auch für die Schüler der Spielwegschule galt: Der Sportunterricht fand kaum statt, aber die nähere Heimat mit ihren Natur- und Kunstschatzen hatte jeder Schüler bis zum Ende seiner Schulzeit auf vielen Wanderungen und Ausflügen kennen gelernt.

In der nächsten Ausgabe: *Die beiden „Höhenschulen“ des Tales (Stohren und NeuhoF)*